

**Prälat Theo Paul**  
**Generalvikar im Bistum Osnabrück**

**Grußwort**  
**zum Klosterkammertag im Niedersächsischen Landtag am 15.04.2010**

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren,  
Personalität, Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit sind die Säulen einer christlichen Sozialethik.

Insbesondere durch das 1997 veröffentlichte Sozialwort der christlichen Kirchen in der Bundesrepublik ist die Leitperspektive „Nachhaltigkeit“ als Querschnittsaufgabe der Gesellschaftsgestaltung, der Ökonomie, der Ökologie und insbesondere der vom Staat zu leistenden Ordnungspolitik eingefordert worden. So heißt es im Sozialwort:

Die Solidarität bezieht sich nicht nur auf die gegenwärtige Generation; sie schließt die Verantwortung für die kommenden Generationen ein. Die gegenwärtige Generation darf nicht auf Kosten der Kinder und Kindeskinde wirtschaften, die Ressourcen verbrauchen, die Funktions- und Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft aushöhlen, Schulden machen und die Umwelt belasten. Auch die künftigen Generationen haben das Recht, in einer intakten Umwelt zu leben und deren Ressourcen in Anspruch zu nehmen. Diese Maxime versucht man neuerdings mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit und der Forderung nach einer nachhaltigen, d. h. einer dauerhaften und zukunftsfähigen Entwicklung auszudrücken.

In den vergangenen Monaten habe ich die Klosterkammer als eine Einrichtung erfahren, die versucht, mit der Leitperspektive „Nachhaltigkeit“ eine neue Standortbestimmung in den gegenwärtigen Herausforderungen vorzunehmen. Es wird das Vermögen in den verschiedensten Bereichen transparent dargestellt und neu positioniert. Mit den erwirtschafteten Erträgen werden sozial-kulturelle Projekte unterstützt und

die Substanzerhaltung der Einrichtungen gewährleistet. Es erfolgt eine gute Kooperation mit verschiedenen Institutionen im Land. Es geht nicht um den Verbrauch von Ressourcen, sondern um einen nachhaltigen Gebrauch der Ressourcen in der Arbeit der Klosterkammer.

Ich darf Dank sagen für manche Unterstützung unserer Initiativen und Projekte. Ich hoffe, dass sie auch nachhaltig wirken bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Natürlich ersetzt die Klosterkammer den Sozialstaat nicht. Aber sie ergänzt ihn an der einen oder anderen Stelle. Hier wird deutlich, dass es in unserer Gesellschaft nicht nur Solidaritätsverluste, sondern auch Solidaritätsgewinne gibt. Hier wird Solidarität nicht nur verwaltet, sondern in überschaubaren Verhältnissen erfahrbar gemacht. Hier wird die Haltung der Solidarität gefördert. Dafür gibt es viel Verständnis. Ich behaupte mal, dass viele Menschen bereit sind, etwas mitzutragen und einzubringen. Die Menschen heute sind besser als ihr Ruf. Man ist oft erstaunt über sich selbst – geschweige denn über die anderen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.